

Wanderwege und Tourenvorschläge
rund um die

Bubenreuther Hütte

(Lesachalm) Kals Osttirol



93
A
541

DAV-Sektion Eger und Egerland

93 1544

85 258 Soast. (1989)

Alpenvereinsbibliothek

D.A.V.

München

Archi -

Ex.

Konzertgitarren aus der Meister Werkstatt

Hanika

Gitarrenbau



Egerstraße 12 · 8523 Baiersdorf · Tel.: 09133/2285

Hanika

Verkauf durch den Musik-Fachhandel

93 541

Inhaltsverzeichnis:

Seite

2 - 3 Geschichtl. Kurzfassung der Sektion

5 - 7 Hüttenbeschreibung

Zugänge

B) Übergänge

8 - 10 **C) Gipfel**

1) Kögerl (2386 m, leicht)

2) Schönleitenspitze (2810 m, leicht)

3) Tschadinhorn (3017 m, unschwierig)

4) Böses Weiberle (3121 m, unschwierig)

5) Ganot (3104 m, unschwierig, etwas mühsam)

6) Roter Knopf (3281m, mäßig schwierig)

7) Glödis (3208m, je nach Routenwahl mäßig
schwierig bis schwierig)

8) Hochschober (3240m)

12 - 13 **Tourenkarte**

Hüttenwart: Horst Schubert, Hertleinstraße 16, D-8520 Erlangen

Geschäftsstelle der Sektion "Eger und Egerland"

Bruno Treitl, Waldstraße 8, D-8550 Forchheim

Zusammengestellt von Horst Schubert und Johann Kreuzer

DAV Sektion EGER UND EGERLAND

Am 13. Juni 1894 wurde sie als Sektion des D.u.Ö.A.V. in Eger gegründet. Schon bald suchte man nach einem Arbeitsgebiet in den Alpen. Schließlich entschied man sich für das Gebiet um den Pragser Wildsee und den Seekofel in den Pragser Dolomiten. Bereits am 16. Juli 1907 konnte die "Egerer Hütte" am Seekofel eingeweiht werden. Aber nur 12 Jahre - bis 1919 - konnte man sich der Hütte erfreuen, dann wurde sie als Folge des 1. Weltkrieges von Italien entschädigungslos enteignet, und das Egerland der neu entstandenen Tschechoslowakischen Republik zugeschlagen. Die neuen Herren verlangten nun, daß die Sektion ab 1920 - wenn sie einem Verbot entgehen wollte - in "Deutscher Alpenverein Eger" umbenannt werden und aus dem D.u.ÖAV ausscheiden mußte.

Langsam ging es wieder aufwärts und mit der Einweihung des "Tillenbergs-Schutzhauses" im Böhmerwald am 3. Oktober 1926 erlebte die Sektion einen neuen Höhepunkt. Doch der Wunsch blieb, wieder eine Hütte in den Alpen zu besitzen. Erst 1937 konnte dann die "Radstädter Hütte" mit dem dazugehörigen Arbeitsgebiet Roßbrand erworben werden.

Doch wieder schlug das Schicksal zu und diesmal bedeutete es fast das Ende der Sektion. Doch zäh wie die Egerländer nun einmal sind, konnte weder die Vertreibung aus der Heimat nach dem 2. Weltkrieg noch der Verlust ihrer beiden Bergheime ihren Lebensnerv treffen. Bald schon sammelten sich die Reste der weit verstreut lebenden Mitglieder und am 14. März 1954 wurde die Sektion in Regensburg erneut ins Leben gerufen. Als dann am 18. Februar 1957 auch die "Radstädter Hütte" aus der Beschlagnahme entlassen und der Sektion zurückgegeben wurde, stiegen auch die Mitgliederzahlen, denn plötzlich hatte man wieder eine Aufgabe, hatte die ehemalige Bergheimat wieder gefunden.

Am 7. November 1967 schlossen sich in Bubenreuth die Berg- und Wanderfreunde zu einem eigenen Verein zusammen und am 27. April 1968 wurden sie als selbständige Ortsgruppe in die Sektion aufgenommen. Damit stieg die Zahl der Mitglieder auf annähernd 500.

Durch einen Zufall konnte die Bubenreuther Ortsgruppe auf der Lesachalm bei Kals in Osttirol eine ehemalige Almhütte anpachten und zu einer gemütlichen Schutzhütte ausbauen, die am 30. August 1969 unter großer Beteiligung der Mitglieder und der einheimischen Bevölkerung als "Bubenreuther Hütte" eröffnet wurde. Damit hatte die Sektion wieder 2 Berghäuser.

Im Jahre 1972 wurde mit einem großzügigen Um- und Ausbau der "Radstädter Hütte" begonnen, bei dem man sich finanziell übernahm. Die relativ kleine Sektion war nicht imstande, die erheblichen Folgekosten zu tragen. So war es nur eine Frage der Zeit, bis man sich von dieser Hütte würde trennen müssen.

Ab 1981 ging es dann Schlag auf Schlag: In der Jahreshauptversammlung der Sektion am 21. März, wurde die Verlegung des Sektionsitzes von Regensburg nach Bubenreuth beschlossen. Als undankbare Aufgabe des neuen Vorstandes mußte im Einvernehmen mit dem D.A.V. 1982 die "Radstädter Hütte" verkauft werden, da die Sektion finanziell sie nicht länger verkraften konnte. Ein tiefer Einschnitt in die Substanz der Sektion und ein schwerer Schlag für die "alten" Mitglieder, denn für sie war diese Hütte das letzte Stück Heimat.

Um diesen Verlust auszugleichen, wurde 1983 in der Fränkischen Schweiz ein 3.000 qm großes Grundstück erworben, auf dem heute mit "Haus Egerland" wohl das schönste Mittelgebirgshaus einer DAV-Sektion in Nordbayern steht. Ein neuer Mittelpunkt für die Sektion und ein Stück Egerland in einem der schönsten Gebiete Frankens.

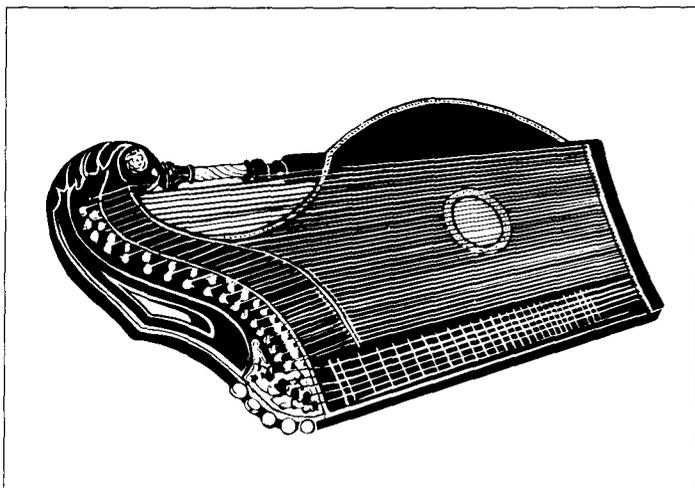
Damit besitzt die Sektion wieder 2 schöne Häuser, das Jugend-, Wander- und Seniorenheim in der Fränkischen Schweiz und unsere von 12/Dreitausendern umgebene einmalig gemütliche "Bubenreuther Hütte" in der Schober-Gruppe. Der vorliegende kleine Führer soll Ihnen die Schönheiten unserer Bergheimat in Osttirol näher bringen und Sie mit einem Gebiet vertraut machen, das es verdient, geliebt zu werden. Selbstverständlich sind Sie auch ein gern gesehener Gast im "Haus Egerland" in der Fränkischen Schweiz.

Im März 1989

Bruno Treitl
1. Vorsitzender

Herbert Volkmann

Zitherbaumeister



Neubau und Reparaturen aller Art
Auch Sonderwünsche können
berücksichtigt werden

D-8526 Bubenreuth
Jahnstraße 24, Telefon 09131 / 23531

Bubenreuther Hütte 1828 m (früher Lesachhütte) der Sektion Eger- und Egerland. Im oberen Lesachtal gelegene unbewirtschaftete Selbstversorgerhütte, die nur bei Anwesenheit von Mitgliedern der Sektion zugänglich ist. 2 Zweibettzimmer, 2 Vierbettzimmer und 16 Matratzenlager.

Hinweis:

In unmittelbarer Nähe befindet sich die privat bewirtschaftete Lesachalmhütte mit Nächtigungsmöglichkeiten.

Zugang:

Von Kals über Unterlesach nach Oberlesach. (Parkplatz). Von hier hat man zwei Möglichkeiten zur Hütte zu gelangen.

1.) Man folgt dem Fahrweg, der sich am Südwesthang der Schönleitenspitze bis zur Hütte emporzieht. (1 1/2 Std.) der sehr aussichtsreiche Weg ist besonders bei feuchter Witterung zu empfehlen.

2.) Beim Parkplatz in Oberlesach wendet man sich nach rechts, wo eine Hinweistafel den Beginn des sogenannten Bachweges anzeigt. Zuerst eben und dann leicht absteigend, gelangt man zur Brücke über den Bach.

Von hier aus geht es immer am Bach entlang, fast ständig im Schatten von Bäumen und Büschen bis zur Hütte (1 Std.)

B) Übergänge:

Die Übergänge von der Bubenreuther Hütte aus, liegen durchwegs nahe der 3000 m Grenze und sind als hochalpin zu bezeichnen. Trittsicherheit, Erfahrung und entsprechende Ausrüstung sind erforderlich.

1) Über Tschadinsattel zur Glorer-Hütte (Leichtester Übergang "markiert").

Man folgt dem Weg 911 leicht ansteigend in zunächst östlicher Richtung in den hinteren Almboden. Der Weg quert den Bach und wendet sich nun allmählich nach Norden. Auf einer ebenen Grasfläche, der sogenannten Schosalara, steht neben einem Holzkreuz ein Wegweiser

mit den Hinweisen auf Glödis und Kalser Törl.

Wir folgen jedoch weiter den **Weg 911** in nördlicher Richtung und gelangen nach mehreren Steilaufschwüngen auf einen flachen steinigen

Rücken unterhalb des Tschadin-Sattels.

In einigen Serpentinien wird der letzte Aufschwung zum Sattel erstiegen. Eine Hinweistafel zeigt den Weiterweg zur Glorer Hütte an. (3-4 Std.)

2) Übers Schobertörl zur Lienzer Hütte u. Hochschoberhütte (markiert)

Man quert den Lesachbach unterhalb der Hütte und folgt dem Fahrweg noch 100 m. Bei der Hinweistafel "Hochschober" beginnt der eigentliche **Anstiegsweg 912**. In großen Kehren geht es nun im Wald unterhalb des Kögerls recht steil empor. An der Waldgrenze wird der Weg flacher und wir sehen vor uns im Süden den Hochschober mit seiner Nordwand. Auf einer Moräne geht es fast gradlinig in südöstlicher Richtung aufwärts. In Höhe des Ralkopfes wird die Gletscherzunge, die sich zwischen Kleinschober und Debantgrat flach herabzieht betreten. (Ende der Markierung). Im linken Drittel des Gletschers steigt man weiter in Richtung Schobertörl. Unmittelbar vor dem Törl ist meist ein tiefes Windloch im Gletscher (Spalten !!!) das auf Schneebrücken überquert wird. Über Geröll gelangt man in das Törl. Nach Süden meist problemloser Abstieg zur Schoberhütte oder auch zur Lienzer Hütte.

3) Übers Kalser Törl zur Lienzer Hütte (markiert).

Wie bei 1) zur Schosalara. Bei der Hinweistafel nehmen wir den rechten Weg Richtung "Glödis-Kalser Törl". Über einen breiten Moränenrücken geht es mäßig steil in Kehren empor. Am oberen Ende der Moräne halten wir uns leicht links und steigen in der Flanke des NW-Grades des Glödis weiter. Zuerst im grasigen Hang dann im lockeren Geröll geht es weiter bis etwa unter den Glödisgletscher. Hier wenden wir uns nach rechts und steigen auf dem Kamm einer weiteren Moräne aufwärts. Wo von links ein mächtiger Gratbuckel herabzieht endet der markierte Weg. Ein Richtungspfeil mit der Aufschrift "Törl" zeigt in das Schneefeld das vom Kalser Törl herabzieht. Im Schneefeld

geht es nun ständig steiler werdend beliebig aufwärts. (Wegen Stein-schlaggefahr vom Ganot und Ralkopf jedoch nicht zu weit rechts halten). Die letzten Meter zum Törl werden mühsam im Geröll überwunden. Der Abstieg nach Süden zur Lienzer Hütte ist markiert und wesentlich einfacher.

Hinweis:

Bei ungünstiger Witterung kann das Schneefeld so vereist sein, daß ein Begehen ohne entsprechende Ausrüstung (Steigeisen) unmöglich ist. Ein Ausweichen in den Felsen ist wegen der Brüchigkeit des Gesteins nicht ratsam.

4) Über Glödistörl zur Lienzer Hütte (selten benützter Übergang)

Wie bei 1) **Weg 911** folgend, bis kurz vor dem ersten Felsenaufschwung. Hier, gleich nach einer Brücke folgt man dem markierten Weg der zum Roten Knopf führt (Hinweisschild). An einem verfallenen Schafstall vorbei, gelangt man über einen grasdurchsetzten Felsbuckel in ein kleines Hochtal. Über eine Schuttmoräne steigt man auf in Richtung Talleitenspitzen. Am oberen Ende der Moräne ist meist ein kleiner See. Von hier aus ist bereits das Glödistörl sichtbar. Man verläßt die Markierung und steigt im ständig steiler werdenden Schneefeld dem Törl zu. Die letzten 100 werden mühsam im Geröll oder auf vereistem Grund überwunden. Der Abstieg nach Süden ist ebenfalls recht mühsam.

Hinweis:

Auch hier gilt das Gleiche wie bei 3).

5) Über Kristallscharte zur Eberfelder Hütte:

Wie bei 1) auf den Felsenrücken unterhalb des Tschadinsattels. Von hier nach rechts abbiegen. In das, im oberen Teil ganzjährig mit Schnee bedeckte, Kar, zwischen Ruiskopf und Kristallkopf auf beliebiger Route zur Scharte aufsteigen.

Hinweis:

Von dieser Route wird abgeraten. Der Übergang zur Eberfelder Hütte über Tschadinsattel-Böses Weiberl ist problemloser und landschaftlich bedeutend reizvoller.

C) Gipfel

1) Kögerl (2386 m, leicht)

Man folgt dem **Weg 912** wie bei B 3. Etwa 500 m nach der Waldgrenze wird der **Weg 912** bei einem Hinweis nach links verlassen. Den roten Farbpunkten folgend, gelangt man unschwierig auf den Gipfel.

2) Schönleitenspitze (2810 m, leicht)

Knapp 100 m oberhalb der Hütte zweigt der markierte Weg zur Schönleitenspitze ab. Dem Wegweiser folgend queren wir den Fahrweg und steigen in den gegenüberliegenden Südhang ein. Zunächst über Gras und dann durch lichten Wald geht es steil in Serpentina bergan. Bei einem Steinmann etwa 200 m oberhalb der Waldgrenze wird der Weg flacher. Nach kurzer Zeit gelangen wir an eine Weggabelung. Geradeaus geht es zum Tschadinhorn. Wir halten uns aber halblinks und folgen dem ausgeprägten Weg, der in einem weiten Linksbogen über einen kleinen Bach in die grasige Gipflanke der Schönleitenspitze führt. Der Weg wird nun wieder steiler und in kurzer Zeit ist der Gipfel erreicht.

Für den Abstieg kann der gleiche Weg gewählt werden. Etwas länger, aber empfehlenswert ist der Abstieg über den breiten markierten Westgrat und der vom Gipfel aus zu sehenden Riegel-Hütte.

3) Tschadinhorn (3017 m, unschwierig)

Wie bei vorangegangener Route 2) bis zum Abzweig. Von hier gerade empor, immer den Markierungspunkten folgend. (kein ausgeprägter Steig). Nach einem grasigen Felsaufschwung wird das Tschadinhorn voll sichtbar. Etwas flacher geht es zum Gipfelaufbau. Wieder steiler werdend wird der Verbindungsgrat zu den Mörbetz-Spitzen erreicht. Diesen Grat verfolgt man auf Steigspuren bis zum höchsten Punkt. (Vorsicht bei Nässe, Rutschgefahr). **Abstieg wie Aufstieg.**

4) Böses Weiberle (3121 m, unschwierig)

Wie bei B1 auf **Weg 911** in den Tschadinsattel. Über Blöcke unschwierig empor zum Steinmann des Südgipfels. Von hier ebenfalls leicht hinüber zum Nordgipfel mit seinem Gipfelkreuz. **Abstieg wie Aufstieg.**

Vom Bösen Weiberle kann aber auch südostseitig zur Eberfelder Hütte abgestiegen werden.

5) Ganot (3104 m, unschwierig , etwas mühsam)

Wie bei B2 auf **Weg 911** bis kurz vor den Gletscher. Hier nach links abbiegen. Vom Ganot führt ein langes Geröllfeld herab, das größtenteils erstiegen wird. Im oberen Teil wird eine Geröllrinne sichtbar, die von rechts vom Grat ausgeht. Dieser Rinne folgt man auf den Grat. Von dort über Blöcke auf den Gipfel.

6) Roter Knopf (3281m, mäßig schwierig)

Wie bei B4 auf die Schuttmoräne zum kleinen See.

Den Farbpunkten nach links aufwärts folgend, hält man sich parallel des wuchtigen Grates, der vom Roten Knopf herabzieht. Dieser Grat wird möglichst weit oben an beliebiger Stelle betreten (Markierungsende). Über Platten und Schrofen gelangt man an eine Einschartung, (Böses Schartl) die Grat und Gipfelaufbau trennt. Je nach Schneelage wird die Scharte leicht bis schwierig überwunden. Das Anbringen einer Seilschlinge ist mitunter ratsam. Nun weiter, sich leicht nach links haltend, auf den Gipfelgrat und von dort nach links auf den höchsten Punkt.

Hinweis:

Abschüssige Platten sind im oberen Teil bei Nässe und Schnee äußerst rutschig und daher mit Vorsicht zu genießen.

7) Glödis (3208m, je nach Routenwahl mäßig schwierig bis schwierig)

Wie bei B3 zum Ende der Markierung. Von hier aus steigt man, sich leicht links haltend, mühsam die Schuttmoräne hinauf in Richtung oberste markante Gratscharte. Über Blockgelände und ein Schneefeld gelangt man an brüchige und abschüssige Felsterrassen unterhalb des Südwestgrates. Diese Felsterrassen werden im rechten Drittel betreten und nach links aufwärts gequert, bis zu einem Felsband, das bereits am Gipfelaufbau von der Gratscharte herunterführt. (Hier Steinschlaggefahr !) Über dieses Felsband gelangt man in die Scharte. Man hält sich nun immer am Grat und gelangt in luftiger und mäßig

schwieriger Kletterei rasch höher. Knapp unterhalb des Gipfels verflacht der Grat und geht in steiles Blockgelände über. (Vorsicht: nicht zu weit nach links in die Gipflanke abdrängen lassen) Nach einem wenig ausgeprägten Vorgipfel wird der Glödisgipfel sichtbar und in wenigen Minuten erreicht.

Wem der Abstieg über die Aufstiegsroute zu schwierig erscheint, der kann auch den bis zum Gipfel markierten und leichteren SO - Grat absteigen. Er gelangt auf diesem Weg zur Lienzer Hütte, oder er kann vorher nach rechts abbiegen und über das Kalser Törl wieder zurück zur Bubenreuther Hütte.

Hinweis:

Die Tour ist sehr lang und erfordert wegen der teilweisen Ausgesetztheit Erfahrung, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Das Gestein ist brüchig und locker und verlangt äußerste Vorsicht beim Steigen.

Variante:

Der Glödis kann aber auch vom Kalser Törl aus über den gesamten SW - Grat in schwieriger Kletterei bestiegen werden.

8) Hochschober (3240m)

Der Hochschober kann von Norden aus über viele Routen bestiegen werden. Hier sei nur eine aufgeführt, die wohl die einfachste, aber vielleicht auch die schönste sein dürfte.

Wie bei B2 ins Schobertörl. Von dort steigt man nach rechts über Blöcke zum Kleinschober auf. Vom Kleinschober hat man bereits einen herrlichen Blick auf die umliegenden Gipfel und auf die Nordflanke des Hochschobers.

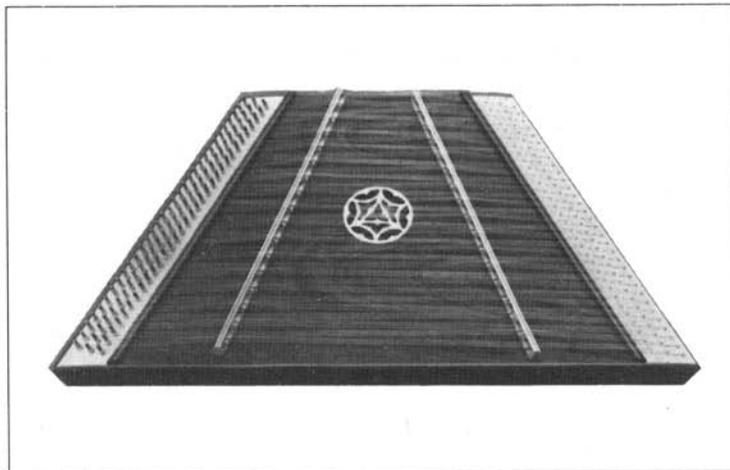
Der Kleinschober wird überschritten und man steigt hinab ins sog. "Hohe Schobertörl". Über ein weites Schneefeld (Vorsicht Wächten) geht es Richtung Vorgipfel. Dieser wird auf seiner SO - Seite erstiegen.

Vorgipfel und Hauptgipfel sind durch eine, sich kühn aufwärts schwingende Firnschneide verbunden. Über diese Firnschneide gelangt man zum Gipfel.

Abstieg in umgekehrter Richtung.

Meisterwerkstätte im Hackbrettbau

Harald Teller



Hackbretter in versch. Ausführungen
Neu: Hackbrett e - g"
Sonderanfertigungen
Zithern-Resonanztisch
Reparaturen und Zubehör

**8526 Bubenreuth Binsenstraße 14
Telefon 09131 / 22153**

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000376157